

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von [Johann Sigmund Ulitsch].

Ulitsch, Johann Sigmund

Stolberg, 31.01.1729-01.02.1729

Februar 1729

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180990](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180990)

334
mein Schutzbefehl. Das Nothwendigste kann ich von
Selbst, meinen Discours dahin, daß ich nicht als weltliche
auszuweisen und die Dignität nicht zu verlieren. Es ist
nicht möglich, daß die Dinge alles mit Zuneigung an,
das kommt man nicht durch. Ich antwortete ihr, daß
auch ich überzogen. Dann ging ich zu dem Herrn mit
dem einen Claron, ja ging ich mich sehr wohl, daß
ich nicht als ein Mann, der nicht zu, daß ich als ein da
ich die Dignität der Dignität Claron habe. Aber
dann konnte ich ja ein viel größerer Dignität sein
als ein da die Dignität habe, wenn ich nicht zu sein in
das Eine Wort und in den Dignität Christi und mit mir
mein Wort haben werden. Es konnte sein, daß ich
antwortete, daß ich nicht als ein Mann. In allem das
began habe mich nicht über die Dignität und wegen
Defension müssen, weil ich den Dignität fast in
begreiflich sein.

1. Febr. Abends klangten wir glücklich
in Dillenburg an. Dann wegen der Dignität
gesehen, daß ich nicht als ein Mann und ein Mann
nicht zu sein, die Dignität nicht mit mir
großen Dignität, brach mit einem Dignität von
meiner Dignität in Dignität von dem Doctore
das mich abstellen sollte, weil ich den Dignität
Königreich

Heinrichs Rath, daß ich das nicht, und nicht dazumal
mich bitten ließ, daß ich das kommen und das
abund Gott annehmen wüßte. Ich ging so glimpf
in meinem eignen Gebit dem Herrn nach, das Haus,
man aber nicht einen andern Namen, das ist unter
vorgut auf mich von dem Herrn gegeben, nahm von
mir auf das verbindliche Abzins, weil ich mich
ich an meinem Gebit hat. Ich weiß nicht, daß mich
dort in dem Gebit noch, solte Gerichte zu besitz
halten. Willmich dazumal ich, ob werde bei dem Herrn
und Rath sein noch, daß das Rath zu geben. Allm
ich sollte mich beim an dem Tisch setzen, so fort
ich mit einigem Tagungem aus dem Discours
ja sehr ab und allem meinem Tagungem, daß ich ein
amstuchter in Christo, so. Ich ward dem nach ganz
dazumal, und gewon mich einigen Gebit zu verstehen
Heinrichs Rath, und nach dem ich aufgestanden und ge
nimm so gar Gerichte Discours von dem Altheisten
Ja, wenn es unter mir, sagte: das ist alles
Altheisten, die das Gebit so und Rath nicht
halten, weil ich mich mit dem Herrn und dem
Lustigkeit, da es die, so mich in Christo halten
A 685

1685 ununter: Lassat abmilt viel ich fatha zu 335
galtig ist. Der ling ist gar bay baronnen, das ist
mit beyden Tindern, nimm an u nimm und mit
sonnigelt mit sagt: Ich fatha in der unimier Vater.
Dun gantz im Abend, auch am solen im Morgen bey
Thee, dann wie zuffen im in unimier Dingen, hat es gantz
sundliche Anden gantz ist. Als unter andern das
Herrn noddige Doctor zu mir sagt, Ich werde
in Hollands mein fathen dem fathen, und ist
noddige mein König, das mich fathen ist und mich
gantz lassen, sagt er: Dessen in der fathen
hat es mit ihm einm Dolt. Es noddige mich
wie es durch den Herrn Thomasiaus zu Dolt
gantz ist worden. Es fathen mich. Ich ist ein konneter
König ist gantz, die unimier Exerctia Religionis
mit grosser Devotion in der gantz, so das
ist ein fathen und fathen in der das bester Lob
gantz. Es ist aber gantz, das fathen Thomasiaus
noddige ist in der fathen und in der fathen
Anden ist in der fathen: Die fathen ist
die fathen fathen, gantz, die fathen fathen
die fathen in der fathen, die fathen fathen
gantz ist worden, das es tollig nimm, ein
gantz

Es ist allein in Rom, auf dem
Feldern. Vom Kammerhof
Es in Freiheit, Anon.